Nr. 12 / Mai 2007

QUINTETT

Kirchenmusikalische Mitteilungen aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Marienkirche Lübeck
Wirkungsstätte von Dietrich Buxtehude

Impressum

Herausgeber:

Der Landeskirchenmusikdirektor der
Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
Uwe Maibaum, Lutherischer Kirchhof 3, 35037 Marburg
Tel.: (0 64 21) 16 29 33 / Fax: (0 64 21) 16 29 39
E-Mail: lkmd.maibaum@ekkw.de

in Verbindung mit:

Verband Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker
Deutschlands — Landesverband Kurhessen-Waldeck
Vorsitzende: Johanna Werner-Balcke, Obertor 2,
34587 Felsberg, Tel: 05662 / 2133, Fax: 05662 / 6817
E-mail: werner-balcke@online.de

Landesverband Evangelischer Kirchenchöre von Kurhessen-Waldeck
Vorsitzender: Pfr. i.R. KR Johann Rüppel
Tannfeldstr. 14, 36142 Tann
Tel: 06682 / 919432, Fax: 06682 / 327
E-mail: rueppel.tann@t-online.de

Posaunenwerk der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
Vorsitzender: Pfr. Günter Kaltschnee
Oberdorfer Str. 14, 35094 Lahntal
Tel.: 06420 / 93366, Fax: 06420 / 93365
E-Mail: vorsitz.pw@ekkw.de

Kirchenmusikalische Fortbildungsstätte Schlüchtern
Leitung: KMD Gunther Martin Göttsche
Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern
Tel: 06661 / 74780 Fax: 06661 / 747819
E-Mail: kmfschluechtern@web.de

Redaktion, Layout/DTP:
BZK Christian Mellin
Horaser Weg 38 b, 36039 Fulda
Tel.: 0661 / 9013648, Fax: 0661 / 9013646
E-Mail: bzk@evang-kirche-fulda.de

Druck: Martin-Bucer-Haus Kassel
Erscheinungsweise: April und Oktober

Titelbild: Zum 300. Todestag von Dietrich Buxtehude:
Seine Wirkungsstätte, die Lübecker Marienkirche, mit
Kanzleigebäude und Rathaus. (Radierung von Leopold Thieme,
1880-1963)

Auflage: 2.000 Exemplare

Predigt von Bischof Prof. Dr. Martin Hein im Gottesdienst zur Verabschiedung von Landeskirchenmusikdirektor Kirchenrat Martin Bartsch am 25.03.2007 (Judika) in der Evangelischen Stadtkirche St. Michael zu Schlüchtern.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der sich für uns dahingegeben hat.

Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Markus 10,35-45

Jakobus und Johannes wissen, worum es geht, liebe Festgemeinde! Man muss Prioritäten setzen. Und am besten ist es, wenn man sich selbst zur Priorität erklärt – nicht nur für eine gewisse Zeit bis zur nächsten Überprüfung, nein: für alle

Ewigkeit im Reich Gottes. Einer rechts von Jesus, einer links von ihm. Das wäre es. Damit wäre die leidige Prioritätenfrage ein für allemal entschieden. Die Positionen wären klar und eindeutig.

Aber wo Prioritäten gesetzt werden müssen, gibt es Konkurrenz. Andernfalls müsste man ja nicht um den Platz an der Sonne buhlen. Wenn wundert es, dass sich sofort Argwohn und Misstrauen der anderen Jünger regen? Wenn die beiden besten Plätze für die Söhne des Zebedäus reserviert sind, was ist dann mit uns? So schnell darf das Ranking doch nicht entschieden werden. Wo kämen wir da hin! Alles muss eine gleiche Priorität haben. Wir alle sind doch gleich wichtig. Da können sich nicht einfach zwei vordrängen und für sich Exklusivität beanspruchen!

Und Jesus? Der lässt sich auf keine Prioritätendiskussion ein – weder bei Jakobus und Johannes noch bei den anderen. Er fängt nicht an, Bewertungen vorzunehmen und seine Jünger entsprechend ihrer Bedeutung einzuordnen, sondern er tut genau das Gegenteil: Er kehrt die Wertmaßstäbe vollkommen um. Statt Herrschen soll Dienen gelten – unten statt oben, klein statt groß. Und um dies sichtbar zu machen, verweist er auf sich selbst. Sein Weg bis zum Tod am Kreuz lässt sich mit hergebrachten Kategorien nicht erklären. Die würden sich allesamt als unzureichend erweisen. Vollkommene Hingabe stellt die Welt vielmehr auf den Kopf – und schenkt gerade dadurch eine große, durch nichts zu begrenzende Freiheit. Wer aufs Ranking achtet, ist noch viel zu befangen in den Wertvorstellungen dieser Welt. „So ist es unter euch nicht." Der Weg Jesu ist ein anderer – und damit der Weg mit Jesus auch. Ihm nachfolgen heißt Dienen, bedeutet zurückstehen und auf die Umsetzung eigener Ansprüche zu verzichten.

Kritiker mögen jetzt einwenden: Davon hat sich die Kirche im Lauf ihrer Geschichte mehr als einmal entfernt. Gelten hier nicht die gleichen Bedingungen wie im allgemeinen gesellschaftlichen Leben? Und gibt es nicht auch in der Kirche heftige Prioritätendiskussionen, von denen die Jünger nur träumen konnten? Wie viele Papiere sind in den letzten Jahren entworfen worden, um die eigene Unersetzbarkeit zu

dokumentieren und sich in ein möglichst überzeugendes Licht zu bringen. Ganz vorne zu sein auf der Prioritätenliste – das sichert den Bestand.

Ja, liebe Festgemeinde, so ist es. Die Kirche hat sich in der Rolle der Herrscherin über Jahrhunderte gefallen, und Rangeleien um Positionen und entsprechende finanzielle Ausstattungen sind an der Tagesordnung. Es gibt auch in der Kirche Konkurrenz! Allzu oft ist das überdeckt und immer nur bei anderen konstatiert worden. Es gilt solche Rivalitäten ernst zu nehmen, so wie Jesus das Ansinnen der beiden Brüder und die Reaktion der übrigen Jünger ernst genommen hat. Sie sind da! Und sie lösen sich nur dort, wo der gemeinsame Auftrag in den Blick kommt. Alles, was in der Kirche geschieht, hat sich daran auszurichten und dem zu entsprechen. Priorität hat der Auftrag, das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat zu bezeugen und dadurch erkennbar zu machen, dass Gott diese Welt liebt. Nur um dieses Auftrags willen gibt es die Kirche. Sie selbst ist Dienst für Christus, ihren Herrn.

Sind damit alle Prioritätenlisten Makulatur? Schön wäre es. Vielleicht sollten wir wirklich ernsthafter als bisher fragen: Was „dient“ dem Evangelium? Wo wird die Umkehrung weltlicher Gesichtspunkte in der Kirche deutlich? Wo geht es um Gott

– und eben nicht in erster Linie um uns? Da liegt noch ein langer Lernweg vor uns, der auch schmerzhaft sein kann. Im Dienst stehen, weg von sich selbst weisen auf den hin, der allein Herr ist, weil er sich klein macht und für uns alle hingibt – darum geht es.

Wenn das stimmt, stellt sich die Frage nach der Wichtigkeit der Kirchenmusik nicht mehr. Dann muss nicht mühsam versucht werden, ihr einen vorderen Platz einzuräumen. Dann dient Kirchenmusik: dient der Verherrlichung und dem Lob Gottes, dient zur Freude der Gemeinde – und hat darin ihre selbstverständliche Bedeutung.

Kirchenmusik will nicht beherrschen – schon gar nicht den Gottesdienst. Sie will helfen, unterstützen und auf ihre Weise Christus bezeugen. Sie erreicht uns auf anderen Wegen als das gesprochene Wort – und oftmals geht sie uns eher zu

Herzen. Und nicht zuletzt: Sie verbindet Himmel und Erde. Immerhin das könnte man Jakobus und Johannes antworten: Ganz gleich, wo sie im Reich Gottes sitzen – Musik werden sie hören: Bach und Mozart bestimmt, so wenigstens glaubte es der große Karl Barth zu wissen, aber sicher noch ganz, ganz andere Melodien und Klänge.

Kirchenmusik als Dienst – dafür sind Sie, lieber Bruder Bartsch, eingestanden. Die Bezeichnungen Ihrer Tätigkeiten mögen anderes nahelegen: Landeskirchenmusikdirektor und Dirigent, das klingt zunächst sehr direktiv und bestimmend. Aber so war das bei Ihnen gerade nicht: Fünfzig Jahre Chorarbeit, fast ein Vierteljahrhundert Landeskirchenmusikdirektor in Kurhessen-Waldeck – eine Ära ist das ja! –, seit fünfzehn Jahren zugleich Leiter der Kurhessischen Kantorei in Marburg, die sie im Auftrag unserer Kirche gründeten und mit der Ihnen beeindruckende Aufführungen gelangen – über all das und zu den vielen, vielen anderen Aufgaben, die Sie wahrgenommen haben, werden wir im Lauf dieses Tages noch Etliches hören. Jedes Jahr sind Sie, so war zu lesen, rund 60.000 km im Dienst der Kirchenmusik mit dem Auto unterwegs gewesen – 24 Jahre lang, das macht 1.440.000 Kilometer oder 36 mal um die ganze Erde! Doch trotz des großen Erfolges, den Sie bei uns in Kurhessen-Waldeck durch Ihre ansteckende Begeisterung für die Musik hatten: Es drängte Sie nie in den Vordergrund. Als Direktor wie als Dirigent verstanden Sie sich, wenn ich das so sagen darf, als „Diener“: Sie konnten mit all den Begabungen, die Sie haben, hinter den Auftrag zurücktreten – und gerade deshalb standen Sie oft genug wie selbstverständlich im Blickpunkt. Und Sie verstanden sich noch in einer anderen Hinsicht als „Diener“: Sie wollten als Dirigent dem Werk und seinem Komponisten gerecht werden. Selbstinszenierung ist Ihnen fremd. Stattdessen war Ihr Ziel eine größtmögliche Werktreue, die gerade deshalb neue Entdeckungen zuließ.

Dass wir uns unsere Kirche ohne Musik nicht vorstellen können und dass sie darum einer Prioritätendebatte eigentlich enthoben ist, verdanken wir auch Ihnen und Ihrem

unermüdlichen Dienst. An einem Tag wie heute darf und muss das gesagt werden!

In der öffentlichen Diskussion wird viel zu wenig wahrgenommen, welchen beachtlichen Faktor die Arbeit der vielen Kirchenchöre und Posaunenchöre im kulturellen Leben eines Dorfes oder einer Stadt darstellt. Das wird eher als selbstverständlich hingenommen denn ausdrücklich gewürdigt. Unsere Kirche ist ein Kulturträger, ohne Zweifel – aber eben nicht als Selbstzweck, sondern im Dienst des uns anvertrauten Auftrags. Das zu betonen wurden Sie, lieber Bruder Bartsch, nie müde. Sie wussten die wechselseitige Beziehung zwischen Glaube und Musik lebendig und fruchtbar zu halten.

Nicht beherrschen, sondern dienen, Hingabe an die Musik, an die Gemeinden, musikalische Hingabe an Gott selbst: Das wird uns in tiefer und dankbarer Erinnerung bleiben. Morgen feiern Sie Ihren 65. Geburtstag; mit Ablauf dieses Monats scheiden Sie aus Ihrem Amt. Ihr Dienst, sofern er Beruf ist, endet. Aber hier stocke ich schon, denn zu dienen bleibt Ihre Berufung – in anderer Weise als bisher, aber deswegen nicht minder nachhaltig. Die Summe des eigenen Lebens, das, was einen über Jahrzehnte bestimmt hat, lässt sich ja nicht einfach abstreifen. Jeden Tag vier bis fünf Stunden Orgel zu üben – das haben Sie sich vorgenommen. Da wird noch manchmal von Ihnen zu hören sein.

Kirchenmusik, die sich in Dienst nehmen lässt, weiß um ihre Bestimmung und ihre Freiheit: Sie ist allein Gott verpflichtet. Von ihm her lebt sie, auf ihn hin ist sie ausgerichtet. Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre, damit überschrieben oder unterzeichneten manche Komponisten des Barock ihre Werke. Wir kennen das besonders bei Johann Sebastian Bach. Mit diesen drei Worten endet Ihr Abschied im Programm zur Marburger Aufführung der h-moll-Messe am vergangenen Sonntag. Soli Deo Gloria: Das hat entscheidende Priorität. Davon leitet sich alles andere her – und darin findet alles sein Ziel.

So steht am Ende der Dank an Sie für allen treuen, manchmal auch entsagungsvollen Einsatz – ein Dank, in den wir Ihre Gattin einschließen – und es steht der Dank an Gott, dass

er Sie uns geschenkt hat. „Dienende Kirchenmusik“, Musik als Dienst am Evangelium: So ist es, und so soll es weiterhin sein. Amen.

Dr. Martin Hein
Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

LKMD-Nachfolge

Am 22. April 2007 wurde Uwe Maibaum in der Lutherischen Pfarrkirche in Marburg durch OLKR Dr. Frithard Scholz in sein Amt als Landeskirchenmusikdirektor der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck in sein Amt eingeführt.

Als Uwe Maibaum am 24. März 2007 den Taktstock erhob, um mit der Kantorei der Salvatorkirche Duisburg die *Johannespassion* von Johann Sebastian Bach aufzuführen, leitete er letztmalig den von ihm seit 1991 betreuten Chor als Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Duisburg.

Sein beruflicher Werdegang führte über das Studium der Evangelischen Kirchenmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln (A-Examen 1987), das Fagott- und Cembalo-Studium zum Barockorchester *Concerto Köln*. Er sang bei der *Rheinischen Kantorei Dormagen* unter Hermann Max und war Mitbegründer des Orchesters *La Stravaganza Köln*.

1990 wurde er zum Kantor an der alten Duisburger Stadtkirche, der gotischen Salvatorkirche und zum Kreiskantor des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg-Süd gewählt.

Seit 1992 übernahm er bis 2002 die Leitung des Hochschulchores der Folkwang-Hochschule Essen, Abt. Duisburg und einen Lehrauftrag für Schlagtechnik im Fach Dirigieren. Seit 1993 war er zudem Leiter des Niederrheinischen Vocalensembles Duisburg.

Sechzehn Jahre lang war er im Hauptberuf Kantor und künstlerischer Leiter der Konzerte in der Salvatorkirche und ließ dabei in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Theologen – neben und in seiner stark basisbezogenen kirchenmusikalischen Arbeit – seinen besonderen Zugang zur Verbindung von Musik und Theologie und deren wechselseitiger Verschränkung erkennen. Das drückte sich nicht nur in zahlreichen Gottesdiensten, Konzerten und Konzertreisen aus, sondern auch in von ihm initiierten Projekten, in denen um ein großes Werk der Musikgeschichte herum theologische, interkonfessionelle und auch politische Veranstaltungen besondere Akzente setzten. Beispielhaft sind hier die Aufführung von Haydns *Schöpfung* in einem Hüttenwerk im Rahmen eines Schöpfungstages, das *Joshua*-Projekt in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde im Vorfeld des Synagogenneubaus, das *Elia*-Projekt in Duisburg und an verschiedenen Orten in Israel und das *Projekt in Paradiso* in Zusammenarbeit mit Muslimen und Juden. Für die Salvatorkirche hat er die Konzeption einer neuen Orgel mit der Fa. Kuhn (Männedorf) entwickelt, die Michaelis 2002 eingeweiht wurde. Er ist zudem mitverantwortlich für die Konzeption der neuen Orgel im englischen Stil im großen Konzertsaal des im April 2007 einzuweihenden neuen City-Palais in Duisburg.

Maibaum freut sich nach eigenen Worten sehr auf sein neues Tätigkeitsfeld als Nachfolger von Landeskirchenmusikdirektor Martin Bartsch. Er hat bereits zahlreiche Erkundungsfahrten durch das hessische Bergland und das Gebiet der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck hinter sich. Seit dem 1. April hat sein Dienst im Melanchtonhaus und der Lutherischen Pfarrkirche begonnen. Seine und seiner Familie Wohnung ist Dreihausen im Ebsdorfergrund. Der Dienstsitz ist Marburg.

CDH

Ein weiteres Jubiläum für unsere Chöre
Buxtehude – zwischen Lübeck und Wolfhagen

Fast wäre er im Elisabeth- und Paul-Gerhardt-Jahr noch übersehen worden, der Komponist, der von den meisten Menschen heute mit der Kleinstadt gleichen Namens südwestlich von Hamburg verwechselt wird, aus der vielleicht seine Vorfahren stammen, Buxtehude, Dietrich[1] (1637-1707). Verhältnismäßig spät erst haben die Verlage mit Sonderprospekten auf ihn aufmerksam gemacht, oft noch mit dem Vermerk, das angezeigte Werk sei „in preparation“, wobei eine solche „Vorbereitung“ sich ja über Jahre hinziehen kann. Auch die Kirchenmusikzeitungen hielten sich zunächst zurück, so wird „MUSIK und KIRCHE“ erst in der 2. Nummer 2007 sich dem „Romantiker des Barock“ widmen und wer mehr über Buxtehude wissen will, muss noch etwas warten: erst im April soll Kerala Snyders Klassiker „Dietrich Buxtehude“ erweitert und auf Deutsch im Bärenreiter Verlag erscheinen. Bis dahin müssen MGG und Internet reichen.

Haben wirklich alle Buxtehude übersehen? Nein, ein kleiner Kirchenkreis in der Nordwestecke unserer Landeskirche hat rechtzeitig die einmalige Chance dieses Jubiläumsjahres erkannt – und genutzt, er lädt ein zu einer „Buxtehude-Klangreise durch den Kirchenkreis Wolfhagen.“ In 13 Konzerten von Januar bis 30.Dezember 2007 erklingen in Wolfhagen, Bründersen, Breuna, Istha, Elbenberg, Oberelsungen, Zierenberg, Sand, Balhorn, Volkmarsen, Wettesingen, Dörnberg und noch einmal in Wolfhagen neben Werken anderer Komponisten 33 Orgelwerke und 23 Kantaten von Dietrich Buxtehude. An der von Bezirkskantor

Evangelische Stadtkirche Wolfhagen

1 nach allerneuester wissenschaftlicher Erkenntnis *Dieterich* Buxtehude

KMD Bernd Geiersbach initiierten und organisierten bunten „Klangreise“ beteiligen sich 20 Chöre, darunter neben evangelischen Kirchenchören und Kantoreien ein ökumenischer Chor, ein katholischer Chor, weltliche Chöre wie „Viel Harmonie“, die „Forest Hawk Singers“, die „El-Singers“, der „Sound of Gospel“ Chor, ein Musicalchor und ein Seniorenchor. Ein sehr attraktives und vorzüglich informierendes Programmheft ist hier zu bekommen: Evangelisches Dekanat Wolfhagen, Kirchplatz 4, 34466 Wolfhagen, Tel: 05692 - 9966 30, Fax 05692- 9966 38.

„Buxtehude steht zwischen zwei Riesen: er gilt als Vorläufer von Johann Sebastian Bach und als Nachfolger von Heinrich Schütz. Aber beides stimmt nicht. Er ist ein eigenständiger Komponist.“ Die Worte von Ton Koopman sollten unsere Chöre und ihre Dirigenten beherzigen. Wir sollten Buxtehudes Kantaten nicht mit dem resignierenden Unterton musizieren, „na ja, Bach-Kantaten können wir leider nicht, und so müssen wir eben kleinere Brötchen backen.“ Wer so an die Kantaten des Jubilars herangeht, hat schon verloren. Buxtehude ist ein bedeutender, eigenständiger Komponist, dessen Musik – und gerade seine Vokalmusik - viel spannender und farbiger ist, um sie als „so typisches Barockgedudel eben“ abtun zu können. Friedrich Blume, der Buxtehude Biograph des 20. Jahrhunderts, schreibt: „Was Buxtehudes Kantaten unmittelbar viele Ohren und Herzen geöffnet hat, ist wohl primär seine Melodik, die oft von zwingender, manchmal von geradezu packender Eindringlichkeit, oft von zarter Süße und preziöser Empfindsamkeit ist....Mit oft intimen Solopartien verbindet er häufig Chorsätze von relativ einfacher Faktur, die aber durch große Intensität und Gedrängtheit auffallen.“

Die Wolfhager „Klangreise“ zeigt vorbildlich, wie man Buxtehude-Programme zusammen stellen und auch mit Werken anderer, zeitgenössischer Komponisten kombinieren kann.

Chöre, die Buxtehude-Kantaten gesungen haben, frischen sie gern wieder auf. Hermann Unterstöger schreibt in der „Süddeutschen“ wohl aus eigener Erfahrung: *Da reicht die bei-*

läufige Anmerkung des Chorleiters „Alles, was ihr tut“ habe man nun eine Ewigkeit nicht mehr gemacht, und schon geht eine allgemeine Bereitwilligkeit durch die Reihen. „Ja, worauf warten wir dann noch“, sagt die in hymnis et canticis ergraute Altistin, und einer vom Bass erinnert sich an ein passendes Zitat aus dem Werk: „Darauf so sprech ich Amen....“.

Aus den über 120 erhaltenen Vokalwerken Buxtehudes eine Auswahl für Kirchenchöre zu treffen ist nicht leicht. Anregungen geben die inzwischen vorliegenden Kataloge der Verlage Bärenreiter, Carus und Merseburger - und das Programmheft der „Wolfhagener Klangreise“. Die folgende kleine Auswahl ist sehr subjektiv, aber erprobt:

Für Gottesdienst wie Konzert eignen sich neben der schon erwähnten Kantate „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken“ (Sopran/Bass - von Choristen darstellbar-, 4stg. Chor, Streicher und B.c.), die ebenfalls bei Merseburger erschienene Choralkantate „Nun lasst uns Gott, dem Herren, Dank sagen“ (EG 320) sowie die bei Bärenreiter erschienenen Choralkantaten „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ (EG 193) „Befiehl dem Engel, dass er komm“ (EG 459,6-7), jeweils für 4stg. Chor, 2 Violinen oder andere Melodie-Instrumente und B.c.) schließlich die etwas anspruchsvollere Choralkantate „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“ (EG 397) für 5stg Chor, 2 Violinen, 2 Bratschen, Violone/Fagott und B.c.

Das einzige bekannte Bild, auf dem Buxtehude zu sehen ist - hier als 37-jähriger mit einem Notenblatt in der Hand. Der Hamburger Organist Johann Adam Reincken sitzt am Cembalo · *Johannes Voorhout*

Für Chöre ohne Tenöre eignen sich die nicht immer einfachen dreistimmigen Kantaten „Cantate Domino“ für 2 Soprane, Bass und B. c. sowie „Jesu, meine Freude“ (EG 396) für Sopran- und Bass-Solo, 3stg. Chor, 2 Violinen, Fagott (Vc) und B. c. (Bärenreiter/Carus). Beide Jubilare 2007, Paul Gerhardt und Dietrich Buxtehude, sind vereint in der Adventskantate „Wie soll ich dich empfangen“ (EG 11) für 3stg, Chor (S,S,B), 2 Violinen (Flöten/Oboen), Fagott (Vc) und B.c. (Carus).

In gleicher Besetzung – 3stg. ohne Tenöre – kann die bekannte Weihnachtskantate „In dulci jubilo, nun singet und seid froh“ musiziert werden, deren letzte Strophe allerdings wendige Geiger erfordert, „wenn die Schellen klingen“ sollen (Bärenreiter/Carus).

Etwas größere Besetzung – aber auch keine Gesangssolisten – verlangt die schwungvolle Weihnachts - Neujahrskantate „Das neugebor‘ne Kindelein“ für 4stg Chor, 3 Violinen, Violone/Fagott und B.c. Gerade die Advents- und Weihnachtskantaten eignen sich – nicht nur probenökonomisch gesehen - für Wiederaufnahmen in weiteren Jahren.

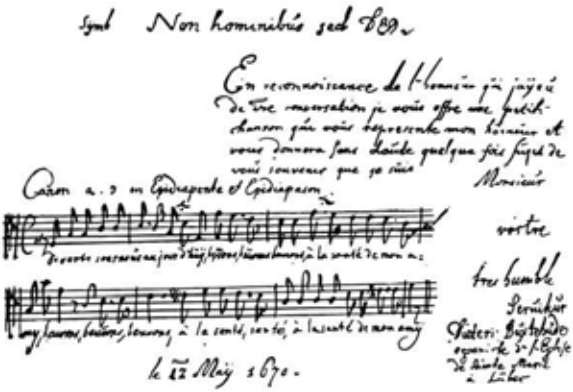
Schwieriger und eine größere Besetzung erfordernd, aber für gute Kirchenchöre durchaus machbar, sind das Magnificat, eine Missa brevis, die siebenteilige Passionsmusik „Membra Jesu nostri“ und das abendfüllende Oratorium „Das jüngste Gericht“. Es ist allerdings noch immer umstritten, ob dieses grandiosen Meisterwerke von Buxtehude stammen. In unserem Chorbuch EHRE UND PREIS haben wir aus diesem Werk den 5stg. Satz „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ (Seite 48ff) abgedruckt und dem damaligen Forschungsstand entsprechend als Werk des bekannten „Anonymus“ herausgegeben. Heute ist die Autorschaft Buxtehudes wieder wahrscheinlicher, vielleicht wegen des Jubiläums ?

Nicht vergessen wurde das Buxtehude-Jubiläum von den rührigen Betreibern des CD-Marktes. Kaum zu überschauen sind die Einspielungen von Kantaten, zum Teil CD–Fassungen älterer Langspielplatten etwa vom Stuttgarter Motettenchor (G.Graulich), aber auch Neuaufnahmen oder Welt-Ersteinspielungen „in preparation“: Kantaten mit dem Bach Collegium Japan unter Masaaki Suzukji. In der Gesamtaufnahme der Werke Buxtehudes durch Ton Koopman werden auch

die 124 Kantaten nicht fehlen. Die „Membra Jesu nostri“ hat kürzlich Konrad Junghänel vorgelegt, von dem es auch eine Auswahl mit „Geistlichen Kantaten“ gibt.

Gleich zwei vorzügliche neue Aufnahmen gibt es von dem „Jüngsten Gericht“, das für Kassel zum ersten Mal Klaus Martin Ziegler in einer denkwürdigen Aufführung herausgebracht hat, und dessen Ersteinspielung 1965 auf einer Schallplatte wir Heinz Markus Göttsche, dem Vater unseres Schlüchterner KMD, verdanken.

In Verbindung mit dem SWR und dem WDR hat nun Ende 2005 Roland Wilson mit der „Capella Ducale“ und dem Ensemble „Musica Fiata“ das Werk neu aufgenommen, jetzt unter dem Titel „Wacht! Euch zum Streit gefasset macht“, den Anfangsworten des Eingangschores. Ende letzten Jahres erschien dann unter dem gleichen Titel Ton Koopmans Einspielung mit dem Amsterdam Baroque Orchestra, eine Einspielung, die – wie schon Wilsons äußerst farbige und dramatische Aufnahme - die opernhaften Züge des Werkes stark betont. Interessant ist, dass mitteltönig und nicht modern wohltemperiert gesungen und gespielt wird. „Das bedeutet betörende Eintrübungen in der Intonation, die durchaus nicht als störend, sondern als Bereicherung empfunden werden.“(R. Brembeck). Man kann das auch anders empfinden. Koopman verwendet – wie schon bei der Einspielung seiner Bach-Kantaten – den „hohen Chorton“, der die Stücke etwa einen halben Ton über unserem modernen Stimmton a verankert. Die Folge davon ist ein hellglänzender, silbriger Klang.



Kanon-Eintragung Dietrich Buxtehudes in das Stammbuch des Meno Hanneken, einem Lübecker Superintendenten, 1670

Es ist gut möglich, dass dieses erst 1926 wieder entdeckte und 1939 erstmals herausgegebene abendfüllende Werk einmal für eine der berühmten Lübecker „Abendmusiken“ geschrieben wurde. Diese Konzerte fanden an fünf Sonntagen vor Weihnachten in der Marienkirche statt und waren ein großes gesellschaftliches Ereignis in der Freien – und - Hanse-Stadt Lübeck. Das Publikum zahlte dabei nur das gedruckte Programm (=Textbuch), aber keinen Eintritt. Koopman: „Buxtehude war der erste, der mit Sponsoren gearbeitet hat – das war unerhört. Und alle Briefe, die wir von Buxtehude haben, sind Briefe zum Thema Geld.“

Der Andrang des Publikums zu den „Abendmusiken“ soll so gewaltig gewesen sein, dass Polizeikräfte aufmarschieren mussten. Ähnlicher Andrang wäre auch der „Wolfhager Buxtehude-Klangkreise“ zu wünschen

Bach – Kantaten predigen

Bach-Kantaten predigen – so heißt doppeldeutig der Titel des Buches, das ein kirchenmusikalisches Jahresprojekt in der Lutherischen Pfarrkirche St. Marien zu Marburg vorstellt und „ansteckend“ sein möchte. Neben Texten, Kommentaren und Predigten – u. a. von Bischof M. Hein und Altbischof Christian Zippert - zu 12 Bachkantaten enthält der 214 Seiten starke Band zwei grundlegende Artikel von Sigrid Glockzin-Bever („Bach-Kantaten im Gottesdienst – liturgisch gestaltet“) und Martin Weyer („Das Marburger Experiment – musikalisch betrachtet“) sowie ein Literaturverzeichnis und die Liste der Mitwirkenden.

„Bach-Kantaten predigen“ Ein Marburger Experiment, herausgegeben von Sigrid Glockzin-Bever, Johann Rüppel und Martin Weyer. München 2007. Das Buch ist im Strube – Verlag, München, erschienen und kostet 20 €. Es ist über den Landesverband so wie jede Buchhandlung zu beziehen (ISBN 978-3-89912-103-2).

Johann Rüppel

Wahl des Vorsitzenden 2007

In diesem Jahr steht die Wahl des Vorsitzenden des Posaunenwerkes an. Alle 7 Jahre wird der Vorsitzende durch den Landesposaunenrat und die Kreisbeauftragten gewählt. Die Wahl soll am Samstag, dem 17. November 2007 stattfinden.

Pfarrer Günter Kaltschnee hatte schon vor seiner letzten Wiederwahl im Jahr 2000 angekündigt, dass dies seine letzte Amtsperiode sein wird. So sucht das Posaunenwerk Kandidatinnen und Kandidaten für das Amt des Vorsitzenden. Informationen geben der Landesposaunenrat und der Landeskirchenmusikdirektor.

Pfarrer Günter Kaltschnee stand dann insgesamt 21 Jahre dem Posaunenwerk unserer Kirche vor. In dieser Zeit wurde z. B. eine dritte Landesposaunenwartsstelle errichtet und die Jungbläserarbeit durch Jungbläsertage und Veröffentlichungen intensiviert.

Dem Posaunenwerk steht traditionell eine Pfarrerin oder ein Pfarrer unsere Kirche mit starker Verbindung zur Posaunenarbeit vor.

Eignungsnachweis Bläserchorleitung

Am Jahresende 2006 fanden die Chorleiterprüfungen im EC-Knüll-House in Neukirchen statt. Die folgenden 9 Kandidatinnen und Kandidaten haben die Prüfung bestanden:

Kerstin Bulle, Altenhasungen
Tobias Geißel, Christerode;
Kurt Schweitzer, Dörnhagen
Sebastian Muhl, Hartershausen
Walter Hanz, Kirchhain

Kurt Peter, Riede
Helene Hiege, Konnefeld
Dieter Pfaff, Raboldshausen
Eva-Mara Rolke, Neukirchen

Viele Mitbläser kamen zur praktischen Chorleiterprüfung hinzu, so dass die Prüfungskandidaten einen eindrucksvollen Bläserchor dirigieren konnten. Die Prüfungskommission bildeten: LKMD Martin Bartsch, die Landesposaunenwarte Andreas Spuck, Ulrich Rebmann und Marshall Lamohr, sowie Tobias Geismann.

Alle Kandidaten haben ihre Prüfung mit Erfolg bestanden! Wir gratulieren herzlich und wünschen den neuen Chorleiterinnen und Chorleitern Gottes Segen und viel Erfolg für Ihre Arbeit!

Landesposaunenwart **Andreas Spuck** ist umgezogen. Die neue Adresse lautet:
Andreas Spuck
Warburger Straße 60
34379 Calden – Obermeiser
Tel.: 05677 - 92 28 28 Fax 92 28 28
Email wie bisher: lpw.nord@ekkw.de

Landesposaunenwart
Mashall Lamohr

Landesposaunentag 2008

Das Posaunenwerk feiert seinen alle vier Jahre stattfindenden Posaunentag im kommenden Jahr im Südbereich unter dem Motto „Gottes Lob - Lebensklang“. Dazu suchen wir noch eine geeignete Festhalle für 1200 Bläserinnen und Bläser und etwa 500 Gäste für den Gottesdienst.

Workshops, Konzerte und – wie immer – das Choral musizieren im Ort, das sogenannte Kurrende blasen, bilden das Rahmenprogramm.

Das Posaunenwerk feiert alle vier Jahre seinen Landesposaunentag. 2004 war der Gottesdienst in der Rundsporthalle in Baunatal.

DEUTSCHER EVANGELISCHER POSAUNENTAG
LEIPZIG 30. 5. – 1. 6. 2008

Vom 30. Mai bis 1. Juni 2008 sind alle Posaunenwerke und -verbände in Deutschland zu einem großartigen christlichen Bläserfest nach Leipzig eingeladen. Unter dem Motto OHRENBLICK MAL! treffen sich bis zu 20.000 Bläser und versetzen eine ganze Stadt in Schwingung. So werden viele Bläsergruppen an unzähligen Stellen in der Stadt auftreten, auf Straßen und Plätzen, in Kirchen und Gemeindehäusern, selbst im Rathaus. Höhepunkt wird ein großer Abschluss-Gottesdienst im Zentralstadion sein, wo sich 12.000 Bläser zu einem großen Gotteslob vereinen werden.

Günter Kaltschnee

Aus dem Verband Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker

Auf unserer letzten Mitgliederversammlung im September 2006 wurde Adelheid Böhme (Kantorin am Predigerseminar in Hofgeismar) für den ausgeschiedenen Jochen Faulhammer in den Vorstand gewählt.

Damit sind im Vorstand tätig: Johanna Werner-Balcke (Vorsitzende), Christiane Kessler (stellvertretende Vorsitzende), Jutta Kager (Kassenführerin), Adelheid Böhme, Hans Christian Malzahn, Christian Mellin und LKMD Uwe Maibaum als beratendes Mitglied.

In der Mitgliederversammlung wurde auch unsere überarbeitete Satzung verabschiedet. Dies sind die Änderungen: Der Verbande heißt nun: *Verband Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck*. Mit dem Streichen des Ausdrucks „Landesverband“ soll die Eigenständigkeit gegenüber dem Zentralverband unterstrichen werden. Die Sprache der Satzung wurde dem Gebrauch angepasst: statt Verbandsrat heißt es Vorstand, statt Niederschrift Protokoll.

Neu in den Verband eintretenden Personen wird der Beitrag im ersten Jahr geschenkt.

Dem Vorstand müssen künftig zwei nebenberufliche Kirchenmusikerinnen oder Kirchenmusiker angehören (bisher eine/r).

Das Rotationsverfahren wurde abgeschafft. Künftig wird der Vorstand komplett neu gewählt. Die Umstellung geschieht im Jahr 2007.

Auch in unserem Dachverband gibt es personelle Veränderungen: Der Präsident des Zentralrats, KMD Bernhard Reich aus Calw, trat nicht zur Wiederwahl an. Zum neuen Präsidenten wurde KMD Lothar Mohn aus Hannover gewählt. Die Amtszeit von Johanna Werner-Balcke als Vizepräsidentin war nach sechs Jahren abgelaufen. Sie wurde für weitere sechs Jahre wieder gewählt und als neuer zweiter Vizepräsident komplettiert KMD Ingomar Kury aus Dortmund das Präsidium.

In unserer Landeskirche befassen wir uns z. Z. hauptsächlich mit folgenden Themen: Der Kirchenmusikalische Ausschuss der Landeskirche hat einen Entwurf zur Novellierung des Kirchenmusikergesetzes erarbeitet. Außerdem wurde die Dienstanweisung für nebenberufliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker überarbeitet, nachdem dieses für die hauptberuflichen Kolleginnen und Kollegen schon geschehen ist.

Welcher **Tarifvertrag** wird den BAT ablösen? Wird sich unsere Landeskirche dem „Tarifvertrag öffentlicher Dienst" (TVöD) anschließen, ein eigenes Tarifwerk entwickeln oder sich mit anderen Landeskirchen auf eine gemeinsame Vertragsversion einigen? Wie geschieht die Überführung der bisherigen Eingruppierungen? Was geschieht mit den familienbezogenen Zuschlägen wie dem Ortszuschlag? Der TVöD schafft diese ab, was in Zeiten der verbreiteten Kinderlosigkeit nicht gerade konstruktiv erscheint. Stattdessen soll eine leistungsbezogene Vergütung eingeführt werden. Wer aber soll unsere Tätigkeit beurteilen?

Auf welche Weise werden die nebenberuflichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in das Tarifwerk eingebunden? Die bisherigen abgetrennten Vergütungstabellen für den nebenberuflichen Dienst sind nach dem Teilzeit- und Befristungsgesetz nicht mehr zulässig. Daher müssen Dienstumfänge für die kirchenmusikalischen Tätigkeiten festgelegt werden. Diese Fragen sind sehr entscheidend dafür, wie unsere Vergütung in der Zukunft aussehen wird. Die Beantwortung dieser Fragen liegt bei der Arbeitsrechtlichen Kommission.

Übungsleiterpauschale

Nach einer Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats des Bundesfinanzministeriums bestand die Gefahr, dass der Bundesfinanzminister die Übungsleiterpauschale sowie weitere Begünstigungen für gemeinnützige Vereine abschaffen könnte. Es sieht nun so aus, als habe die Intervention des Deutschen Musikrates zur vorläufigen Entwarnung beigetragen. Auf der Internetseite des Bundesfinanzministeriums werden nun die Anhebung der sog. steuerfreien Übungsleiterpauschale von 1.848 € auf 2.100 € sowie weitere Maßnahmen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Aussicht gestellt.

Jahresspende

Ein herzliches „Dankeschön“ an alle Spender! Unsere Spendenbeauftragte, Christiane Prinzing, berichtet von den vielen persönlichen Begegnungen (u. a. in Tschechien), bei denen sie sich überzeugen konnte, *„mit welcher Ernsthaftigkeit und großem Einsatz die Spendenempfänger ihre kirchenmusikalische Arbeit tun, in einem Umfeld, in dem die Verhältnisse immer noch sehr viel schwerer sind als bei uns“*.

Viel Eigeninitiative ist erforderlich, aber eben auch unsere finanzielle Unterstützung. Es werden Instrumente angeschafft, Choralbücher müssen gedruckt, Notenmaterial angeschafft werden und vieles mehr.

Herbsttagung

Unsere nächste Arbeitstagung findet am Samstag, dem 1. November 2007 von 10.00 bis 16.00 Uhr in Fulda statt. Neben der Jahreshauptversammlung wird eine Fortbildung für Chorleiterinnen und Chorleiter angeboten. Näheres erfahren Sie demnächst auf unserer Internetseite **www.kirchenmusiker-online.de.** bzw. durch eine schriftlichen Einladung für unsere Mitglieder.

Johanna Werner-Balcke

Chat mit ...

Uwe Maibaum
Landeskirchenmusikdirektor
der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Welches ist Ihre liebste Sonntagsbeschäftigung?

. . . morgens sehr früh zur Orgel zu gehen, alleine und in der Stille der leeren Kirche zu üben und dann den Gottesdienst zu feiern und mitgestalten zu dürfen.

Was essen Sie gerne?

Nahezu alles, was interessant angemacht ist (ausgenommen der „schwedischen Fischspezialität" Surströmming, ein vergorener, fermentierter Fisch).

Wo machen Sie gerne Urlaub?

In Schweden, so z. B. in Baggetorp in einem alten Bauernhaus inmitten von Wald und mehreren Seen.

Wo möchten Sie gerne leben?

Seit dem 22. Februar in Dreihausen und im Raum Marburg.

Welche Hobbies haben Sie?

Wenn man als ein solches eine" nichtberufliche Lieblingsbeschäftigung" bezeichnet, so steht im Zentrum meiner Leidenschaft das Zusammensein mit meiner Frau und meinen 4 Kindern. Darüber hinaus mag ich wandern, lesen, laufen und werken.

Welches Buch haben Sie mit Genuss gelesen?

Carlos Ruiz Zafón, Der Schatten des Windes - in dem es um Daniel geht und um ein Buch aus dem „Friedhof der verlorenen Bücher", welches ihn und sein Leben zu bestimmen beginnt.

Wer ist Ihr/e Lieblingsschriftsteller/in?

Zunächst einmal immer jener, der das von mir momentan gelesene Buch schrieb - bis gestern der isländische

Krimiautor Arnaldur Indridason (Engelsstimmen) und seit heute Orhan Pamuk (Schnee).

Wer ist Ihr/e Lieblingskomponist/in?

GregorLigettiLassoBrahmsSchützBachMendelssohn HomiliusVerdiPucciniStraußSchnittkeMonteverdiWeill PendereckiFrescobaldiusw.

Mit welcher/m bekannten Musiker/in würden Sie gerne einmal privat ein Gespräch führen?

Tja, ein paar Minuten zusammen mit Johann Sebastian wären schon die Krönung.

Welches Instrument würden Sie gern gut spielen können?

Horn bei Strauß und Wagner, Klarinette bei Mozart und Trompete im Jazz.

Welche Musik hören Sie zum Entspannen?

Immer mal wieder MORIMUR, eine Collage aus Bachchorälen und der Bachschen Ciaccona zusammen mit Christoph Poppen (Violine) und dem Hilliard -Ensemble, gerne auch STING (so er keine Dowlandlieder singt …) und seit einigen Tagen die Piano Solo CD von Stefano Bollani.

Welches ist Ihr Lieblingslied im EG?

Das kann ich nicht beantworten, davon gibt es zu viele - Befiehl du deine Wege und Wir glauben all an einen Gott gehören sicherlich dazu.

Welches Lied vermissen Sie im Gesangbuch?

Das Mirjam-Lied habe ich in der Ausgabe von Kurhessen-Waldeck nicht gefunden, außerdem suche ich nach Psalmtönen.

Welches waren Ihre Lieblingsfächer in der Schule?

Musik, Biologie, Deutsch und Kunst.

Welchen Berufswunsch hatten Sie als Kind?

Zunächst Detektiv, zwischendurch Pfarrer („weil dieser nur sonntags arbeiten muss"), später dann Biologe, dann Grafiker und seit dem 15. Lebensjahr Kirchenmusiker.

Welche Sportart hätten Sie gerne ausgeübt?

Basketball

Welche Sendungen im Fernsehen verpassen Sie ungern?

Keine

Welche Gestalt der Bibel beeindruckt Sie?

Abraham, Pilatus, David und ganz besonders Johannes mit seinen Offenbarungen.

Welche Gaben bewundern Sie an anderen Menschen.

Die Fähigkeit, komplexe Fragen wie diese hier in Kürze zu beantworten.

Wenn Sie 100.000 Euro einem „sozialen Projekt“ zu kommen lassen könnten, welchem Projekt würden sie es geben?

Einem der Musikprojekte der Kindernothilfe in mittelamerikanischen Favelas.

Ein Bibeltext, der ihnen viel bedeutet?

Mein Konfirmationsspruch „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich …“ und Psalm 103 und alle möglichen Texte, die in mir auch musikalisch klingen.

KMF übernimmt LKMD-Räume

Nachdem der Dienstsitz des Landeskirchenmusikdirektors nach Marburg verlegt wurde, übernimmt die KMF die freiwerdenden Räume; die Orgel der Krypta wird im unteren Geschoss des Ostturms (dem ehemaligen LKMD-Archivraum) einen neuen Platz finden, und die übrigen Räume werden künftig als Unterrichtsräume genutzt.

LKMD Maibaum zum erstenmal bei KMF-Prüfungen

Im Osterkurs der KMF fanden die ersten C-Prüfungen unter dem Vorsitz von LKMD Uwe Maibaum statt: als erste Kandidatin durfte sich Johanna Tierling (Bad Orb) dem neuen LKMD vorstellen.

KMF–Kurs für Theologiestudierende

In Zusammenarbeit mit dem Studienhaus Marburg und der Theologischen Fakultät der Universität Marburg wird die KMF vom 14.-16.09.2007 erstmals einen „Grundkurs Kirchenmusik“ für Studierende der Ev. Theologie durchführen.

KMF trauert um Rosemarie Zimprich

25 Jahre lang hat sie Dienst in der Klosterküche getan und viele tausend Mahlzeiten für die Teilnehmer von KMF zubereitet: Rosemarie Zimprich, hauptberufliche Köchin in der Klosterküche, war wohl jedem KMF-Teilnehmer bekannt. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit am 18. Februar 2007.

Freundeskreis der KMF beruft Mitglieder des Beirates

Der Verein der Freunde und Förderer der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern e.V. hat - neben seinem fünfköpfigen Vorstand – nun auch einen „Beirat“ berufen, der dem Vorstand beratend zur Seite stehen soll. Folgende Persönlichkeiten bei der Mitgliederversammlung am 18.2.2007 in den Beirat berufen:

Dr. Sandra Lichte-Schneider, Siegen
Tina Oehm, Göttingen
KMD Prof. Uwe-Karsten Gross, Braunschweig
Kantor Eckhard Manz, Kassel
KMD Prof. Rolf Schweizer, Freiamt
KMD Prof. Renate Zimmermann, Oberursel
Markus Süss, Graben-Neudorf

Der neugegründete Freundeskreis konnte im Jahr 2006 erstmals eine KMF – Veranstaltung mitfinanzieren, nämlich die „2.Sommerliche Ostsee-Orgelakademie“, die im August stattfand (QUINTETT berichtete darüber).

Prüfungen in der KMF (September 2006 bis April 2007)

Teilbereichsprüfung C Orgel

Carsten Hohl, Alsfeld
Ludmilla Langenstein, Fulda
Benedikt Leßmann, Leipzig
Joachim Muth, Sterzhausen
Sandra Nordhorn, Marburg
Bettina Schmidt, Bad Münder
Sonja Schönewolf, Wehretal
Mike Schulz, Kassel
Roman Stahl, Grebenstein
Johanna Tierling, Bad Orb
Annika Weber, Witzenhausen

Teilbereichsprüfung C Chorleitung

Dagmar Bauermann, Budenheim
Andrea Eckhardt, Berlin
Christian Hammerschmidt, Sulzbach-Rosenberg
Mareike Hilbrig, Marburg
Christoph Jäger, Wiesbaden
Claudia Krämer, Süderbrarup
Albert Penner, Schwäbisch Gmünd
Antje Pfeifer, Petersberg

Unser neuer LKMD bei der „Urteilsverkündung“

Jürgen Bührle, Marburg
Petra Dittmer, Korbach
Anna Enders, Eichenzell
Thilo Gerstung, Felsberg
Isabell Hurtienne, Würzburg
Birgit Imgram, Hainburg
Annette Kern, Marburg
Anja Komarnicki, Wiesbaden
Gabriele Lakmann, Volkmarsen
Birgit Nering, Melsungen
Marita Perels, Eschwege
Erhard Peter, Fritzlar
Helen Rickert, Riemer
Peter Riesenberg, Fröndenberg
Kai Schöneweiß, Völhl
Elke Siebrecht-Kupski, Oberhone
Mike Kratz, Alsfeld

Eignungsnachweis Popularmusik

Rüdiger Brunkhorst, Rosdorf-Obernjesa
Christine Cremer, Großengottern
Thorsten Exner, Eschwege
Udo Kleespies, Jossgrund
Peter Kleinadel, Wahlsburg
Oliver Knüppel, Bad Wildungen
Sabine Kötting, Breuna
Tina Kuhn, Weimar
Thilo Nordheim, Willingen
Daniel Panzer, Burgwald
Thomas Penkazki, Kassel
Johannes Rathgeber, Meinhard
Cornelia Reister, Kassel
Ursula Schmolke, Werther
Heike Schneider, Homberg
Christoph Stuhldreier, Zierenberg
Sylvia Vollmer, Kassel

Eignungsnachweis Orgel

Katharina Betz, Edertal
Helena Borchert, Waldkappel
Jürgen Bührle, Marburg
Bianca Drogosch, Knüllwald
Jasmin Engl, Maintal
Henrik Giehler, Wolfhagen
Nathan Gottschalk, Roßdorf
Christian Kling, Gelnhausen
Johanna Schaub, Eichenzell
Hanna Seitz, Langenselbold
Roman Stahl, Grebenstein
Johanna Tierling, Bad Orb
Annika Weber, Berga
Annalena Wolf, Haunetal

Wir gratulieren!

Schlussakkord

Der Küster und der Orgelkünstler

Über Geschmack, so weiß der Volksmund, lasse sich nicht streiten. Weit gefehlt, wie ein Beispiel aus dem kleinen Rhönstädtchen G. trefflich belegt.

Weil Künstler und Küster unterschiedlicher Auffassung waren, fand das geplante Konzert nicht statt.

Der verpflichtete Organist wollte sich gewissenhaft vorbereiten, und reiste er schon ein paar Tage vorher in das Rhönstädtchen, um in der Kirche die Orgel zu erproben. Eine Mitarbeiterin der Kirchengemeinde habe ihm erklärt, daß alles in Ordnung sei, und er sich den Schlüssel für die Orgel vom Küster holen könne. Was der Meister daraufhin tat.

Und dann geschah das, was der bekannte Organist in seiner 45jährgen Tätigkeit noch nie erlebt hatte: Nach den ersten Takten des „Marche des Girodins", einer Komposition von Scotson Clark, die in vielen Konzertprogrammen zu finden ist, wurde Organist S. von Küster D. jäh unterbrochen. Für dessen Ohren waren die Klänge offenbar ein Graus, und er rief aus dem Kirchenschiff dem Interpreten zu, daß eine solche Musik nicht hierher gehöre. Er solle lieber einen Choral intonieren.

Der Kirchenmusikdirektor ließ sich vom Kirchendiener keineswegs einschüchtern und schlug erneut die Tasten.

Da riß dem Küster der Geduldsfaden. Er besann sich einer Weisheit, nach welcher derjenige am längeren Hebel sitzt, der über die primären Produktionsmittel verfügt. Der Choralfreund schritt zum Schalter und stellte kurzerhand den Strom für die Windversorgung der Orgel ab. Während dem Instrument die Luft ausging, stieg des Künstlers Blutdruck: Er entfloh wutentbrannt der Orgelbank samt dem ungastlichen Gotteshaus und brach in heimatliche Gefilde auf.

Noch heute schüttelt er den Kopf, wenn er an die Kurzprobe denkt. Küster D. ist sich jedoch keiner Schuld bewußt. Erstens habe er gewiß im Sinne des Pfarrers gehandelt, zweitens habe er nichts von dem Konzert gewußt, und drittens habe er den Organisten nicht gekannt.

Dem Künstler blieb nichts, als sich mit Wilhelm Busch zu trösten, der im „Dideldum" konstatiert:

„Musik wird oft nicht schön gefunden,
Weil sie stets mit Geräusch verbunden.